

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

105 (6.5.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gelbste Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gegenüberangelegenheiten und Stellungsanzeigen 8 Pfennig. Die Restame-Millimeterzeile kostet 10 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtbeachtung des Preisgeldes, bei geschäftlicher Beteiligung und bei Kontoren außer Kraft tritt. Einmalige Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben. Die 10 gelbste Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gegenüberangelegenheiten und Stellungsanzeigen 8 Pfennig. Die Restame-Millimeterzeile kostet 10 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtbeachtung des Preisgeldes, bei geschäftlicher Beteiligung und bei Kontoren außer Kraft tritt. Einmalige Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben.

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikwelt / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. ohne Zustellung 2,20 Mark o. Durch die Post 2,60 Mark o. Einzelverkauf 15 Pfennig o. erscheint 6mal wöchentlich sonntags 11 Uhr o. Postbestellkonto 2630 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2, Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durlach, Hauptstraße 9; B. Baden, Jagdhausstraße 12; Rastatt, Rosenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 9

Nummer 105 Karlsruhe, Dienstag, den 6. Mai 1930 50. Jahrgang

Die Parteiwirren

Die vertrauensvollen Demokraten

Der Parteivorstand der Demokratischen Partei nahm am Montag bei seiner Tagung in Berlin nach einer mehrtägigen Sitzung folgende Entschlüsse an: Der Parteivorstand der Deutsch-Demokratischen Partei billigt das Verhalten der Reichstagsfraktion bei den Abstimmungen im Reichstag. Der Parteivorstand hat zu der Reichstagsfraktion und zum demokratischen Wirtschaftsminister das Vertrauen, daß sie in der festigen Kombination die Grundzüge der Partei wahren und aus etwaigen Verletzungen mit Entschiedenheit die Forderungen ableiten werden.

chenchrift Deutscher Volksbote enthält in ihrer neuesten Nummer folgendes Schreiben von nationalsozialistischer Seite an die Adresse der Berliner Deutschnationalen:

„Stellen Sie sofort die Angriffe gegen uns ein. Wenn nicht, dann wird keine Mitgliederversammlung ohne Störungen bei Ihnen verlaufen. Speziell Moabit und Wedding werden unter Feuer genommen. Durch einen Ihrer Kampfgesossen und Youngplanbekämpfer sind wir in den Besitz einer genauen Mitgliederaufstellung gekommen. Es liegt an Euch, wollt Ihr den Kampf, dann los.“

S. A. Stob-Trupp 5-8 A-C. Ein Beweis dafür, daß die deutschnationale Saat aufzugehen und sich gegen ihre Urheber auszuwirken beginnt. Das haben die Deutschnationalen von ihrer jahrelangen Verhöhnung, die Nationalsozialisten quittieren den Deutschnationalen nun mit „Hagen-Danf“.

Brünnings Deutungsversuch

Dortmund, 5. Mai. (Sig. Drabi.) Auf dem hier am Montag abgehaltenen Parteitag der weisfälligen Zentrumspartei äußerte sich Reichstagsabgeordneter Brünnings nach einer bei ihm bereits zu einem zweiten Bedürfnis gewordenen Polemik gegen die sozialdemokratische Presse und der von ihm schon so oft gehörten Feststellung, daß keine Regierung „keine Reichsregierung“ sei, u. a. über die Döbische und die fünfjährige Finanzpolitik. „Es handelt sich bei der Döbische“, so führte Brünnings aus, „nicht um Subventionen für den Großgrundbesitz, sondern um die Rettung der Landwirtschaft des Ostens, besonders der Siedler vor dem Zusammenbruch, der eine politische Krise erster Ordnung bedeuten würde.“ Er habe den ehrlichen Willen, mit Hilfe des letzten Parlaments alle notwendigen Reformen durchzuführen zur Wiederbelebung des wirtschaftlichen Lebens, der Verbesserung der sozialen Verhältnisse und zur Erhaltung der Demokratie und ihrer Grundgedanken.

Nationalsozialisten drohen den Deutschnationalen

Die von dem deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Lorenz für den Landesverband Berlin herausgegebene Wochenzeitschrift

Nach Gandhis Verhaftung

Kommuniqué der Regierung von Bombay

Gandhis Gattin erklärt, die Bewegung geht weiter

New Delhi, 5. Mai. (Sig. Drabi.) Die Festnahme Gandhis durch den Distriktsmagistrat von Jalalpur, der vom Polizeikommissar des Bezirks, seinem Stellvertreter und 20 bewaffneten Polizisten begleitet war. Das Detachement, das im Wagen von Gandhis nach Karadi gefahren war, traf dort um 12.45 Uhr nachts ein. Gandhis schickte bereits und wurde durch das Auflockern der weisfälligen Taschenlampe geweckt. Er fragte, was man von ihm wolle, und forderte, nachdem er über den Zweck des Besuchs unterrichtet war, Kenntnisnahme von dem Haftbefehl. Dieser wurde vorgelesen, worauf sich Gandhis, ohne Widerstand zu leisten, anließ. Er nahm sein trockenes Spinnrad mit und überreichte vor seiner Abführung einem seiner Anhänger einen für Lord Swamin beschrifteten Brief.

geführt, die sich von Tag zu Tag mehrten. Gandhis hat zwar ständia diese Gewaltausübung gegen seine Weisung handelnden Anhängern beklagt, seine Proteste sind jedoch schwächer und schwächer geworden und es ist deutlich zu erkennen, daß er nicht mehr länger imstande war, sie zu kontrollieren.

Die Regierung von Bombay hat von dem Augenblick an, an dem Gandhis Schenke abließ, eine Politik erhöhter Mäßigkeit verfolgt. Sie hat es sich gefallen lassen, der Schwärze beizuhelfen zu werden, da sie fest davon überzeugt war, daß die Uebergriffe des Salageleses solange sie ohne Gewalttätigkeiten erfolgte, früher oder später zu einem friedlichen Ende gelangen müßten. Die Ereignisse haben gezeigt, daß sich die Geschichte der früheren Bewegungen des passiven Widerstandes mit ihren blutigen Begleiterscheinungen wiederholen würden, falls Gandhis Festnahme kein Ende bereitet wird. Unter diesen Umständen hat sich die Regierung von Bombay nach eingehender Beratung mit der Regierung von Indien entschlossen, Gandhis nicht länger in Freiheit zu lassen, ohne die Ruhe Indiens schwer zu gefährden. Es wird jede Vorkehrung für Gandhis Gesundheit und Wohlergehen während der Dauer seiner Haft getroffen werden.“

Die Gattin Gandhis hat die Nachricht von der Verhaftung ihres Mannes mit Ruhe entgegengenommen. Sie erklärte, daß dieser Schritt die große Aufgabe, die Befreiung Indiens in seiner Weisheit hindern werde. Wenn die Nation wirklich an Gandhis Seite stehe, werde sie kein Wort mit verdoppelter Eifer forschen.

London, 5. Mai. Das Amt für Indien gibt bekannt, daß Gandhis Haft in Puna mehr eine Internierung als eine Gefangenschaft sein werde.

Gandhis Vertreter

New Delhi, 6. Mai. (Hunddienst.) Der von Gandhis bereits vor seiner Verhaftung für den Fall seiner Internierung zum Führer der Freiwilligen bestimmte Abbas Toabi hat sein Amt am Montag angetreten. Toabi gab sofort eine Rundgebung Gandhis bekannt, in der er seine Anhänger aufforderte, den Kampf fortzusetzen, da es ohne Opfer unmöglich sei, die Unabhängigkeit Indiens zu erreichen.

London, 6. Mai. (Hunddienst.) In Bombay wurde am Montag abend eine Protestversammlung gegen die Verhaftung Gandhis abgehalten, an der sich annähernd 100 000 Menschen beteiligten. Die gesamte Polizei befand sich in Alarmbereitschaft, da man Zusammenstöße befürchtete.

Konferenz für Reparationsanleihe

Berlin, 5. Mai. (Sig. Drabi.) In den einstigen Räumen der Reparationskommission trat am Montag eine Konferenz von Vertretern der Gläubigerstaaten und Vertretern Deutschlands zusammen, die sich mit den Modalitäten der Reparationsanleihe in Höhe von 200 Millionen Dollar zu befassen hatte. Von der 300 Millionen Dollar-Anleihe, deren Vollziehung zwischen dem 20. und dem 25. Mai erfolgen wird, sollen 200 Millionen zur Mobilisierung von 100 Millionen Dollar für innerdeutsche Zwecke verwendet werden.

Madriider Universität geschlossen

In Madrid ist es zu schweren Studentenaustritten gekommen, in deren Verlauf die Polizei von der Waffe Gebrauch machte. Ein Student wurde getötet, mehrere verwundet. Auch Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt.

Die Madrider Universität wurde geschlossen. Die spanische Studentenschaft steht bekanntlich im Gegensatz zur Monarchie und neigt der Republik zu.

Tribüneneinsturz bei Eröffnung eines Flugplatzes

Associated Press meldet aus Mexiko: Bei der Eröffnung des neuen Flugplatzes von Guadalupe, der etwa 40 000 Personen bewohnten, rammte ein Auto einen Träger der Zuschauertribüne, auf der sich über 2000 Personen befanden. Infolge des Stoßes stürzte die Tribüne ein. Hierbei wurden sechs Personen getötet, 36 wurden mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Erdbeben im Burma

Rangoon, 5. Mai. Ein starkes Erdbeben verursachte eine große Zerstörung in der ganzen Stadt. Mehrere Gebäude wurden beschädigt. Tausende Todesopfer sind zu beklagen. Einzelheiten fehlen.

Der Wehretat

Wo bleibt die Staatsklarheit?

Am Dienstag beginnt der Haushaltsausschuß des Reichstags mit der Beratung des Wehretats für 1930, dessen Gesamtausgaben in Höhe von rund 713 Millionen Mark den Wehretat von 1929 um ungefähr 40 Millionen übersteigen. Seit 1924 sind die Ausgaben für Heer und Marine von 459 Millionen auf 713 Millionen Mark im Jahre 1930 gesteigert worden.

In der starken Steigerung der Wehrausgaben spiegeln sich die politischen Verhältnisse in Deutschland wider. Wenn sich die parlamentarische Staatstrit in den letzten Jahren mit den Ausgaben der Reichswehr so befaßt hätte, wie das bei fast allen anderen Etats geschehen ist, so wäre die ungeheure Ausgabensteigerung des Wehrausgaben kaum möglich gewesen. Während bei der Beratung aller anderen Ressorts des Reichshaushalts stets die Opposition entweder von rechts oder von links dafür geort hat, daß der Etat in immer stärkerem Umfang fargekürzt und durchgegriffen wurde, fand sich bei der Beratung des Wehretats immer nur eine sozialdemokratische Opposition. In Anbetracht der gegenwärtigen politischen Konstellation kann daher im Augenblick der Kampf um eine allgemeine Herabsetzung der Wehrausgaben nicht mit Aussicht auf Erfolg geführt werden.

Die Mittelparteien des Reichstags vertreten nach wie vor die Auffassung, daß der Entwicklung der Reichswehr innerhalb der durch den Versailler Vertrag gewiesenen Schranken keine Grenzen gezogen werden dürfen. Sie bekennen sich mehr oder weniger zu der Anschauung, daß die Reichswehr das Recht haben muß, die ihr durch den Versailler Vertrag zugestandenen Möglichkeiten reiflos auszuschöpfen, ja es gibt nicht nur im Lager der Rechten, sondern auch in der Mitte bestimmte Kreise, die sogar eine freiere Verfügung der Reichswehr über die ihr zustehenden Mittel wünschen.

Die Sozialdemokratie drängt demgegenüber aus politischen und wirtschaftlichen Gründen auf eine klare Fassung und auf eine Einengung der einzelnen Ausgabenermäßigungen des Wehretats. Sie fordert, daß die Grundzüge der Etatwahrheit und Staatsklarheit auch für den Wehretat eingeführt werden. Aber leider untercheidet sich auch der Wehretat für 1930 hinsichtlich seiner Ueberblicklichkeit in nichts von seinen Vorgängern. Dazu macht die Reichswehrleitung in dem diesjährigen Etat noch den Versuch, die ihr bereits im vorigen Jahre vom Parlament gegebenen Ermäßigungen noch zu überschreiten.

Dafür einige Beispiele:

In Kapitel 5 des Seeresetzes, der die Ausgaben für Verpflegung enthält, berechnet die Reichswehr für die Beschaffung von Weizen und Roggen rund 3,8 Millionen, sie sagt aber nicht, daß dieser Berechnung ein Roggenpreis von 240 M. zugrunde gelegt ist, der selbst den von Schiele erstrebten Roggenpreis um 10 M. übersteigt. Die augenblicklichen Roggenpreise belaufen sich an der Berliner Produktenbörse auf ungefähr 160 M. Was geschieht mit der Differenz? Noch besser kann es die Marineleitung. Im Kapitel 5 (Landverpflegung) des dem Reichsrat vorgelegten Etats wird der zu kaufende Hafer pro Tonne mit 205,50 M. aufgeführt. Dieser Preis übersteigt sogar noch den von der Reichswehr für Haferankäufe eingeketteten Betrag. Die Marineleitung sucht dies damit zu entschuldigen, daß der Durchschnittspreis in den wenigen für die Marine in Betracht kommenden Ankaufgebieten an der Küste höher läge. Der Haferpreis an der Berliner Börse beträgt zurzeit annähernd 165 M. In dem Etat, der inzwischen dem Reichstag vorgegangen ist, fordert man den in dem im Reichsrat beratenen Etat stehenden Ankaufspreis für Hafer nicht mehr. Die zum Ankauf dieser Futtermittel angeforderte Summe ist jedoch nicht geändert worden.

Es sind dies nicht die einzigen Fälle, in denen sich die Reichswehrleitung über die Rechte des Parlaments hinwegzusetzen versucht. Fast jeder Titel im Wehretat ist in sehr starker Form unter dem Gesichtspunkt der Staatsklarheit angegriffen.

Die Sozialdemokratie wird auch in diesem Jahre wesentliche Streichungsanträge stellen, um wenigstens die schwersten Belastungen des Volkes durch diesen Etat auszumergen. Allein durch den Panzerkreuzer B und durch die erste Rate für den Bau der neuen Festungsanlage werden z. B. Ausgaben geschaffen, die nicht nur den Etat für 1930 belasten, sondern in dem kommenden Etatsjahr noch 117,3 Millionen Mark erfordern.

Der eigentliche Kampf um den Wehretat wird jedoch angesichts der gegenwärtigen politischen Konstellation nicht im Haushaltsausschuß entschieden werden können. Dort und im Plenum des Reichstags geht es zunächst darum, immer wieder den Versuch zu machen, durch eine Umgestaltung des Wehretats im Sinne der Sozialdemokratie, d. h. der Staatsklarheit und Wahrheitsliebe die technischen Voraussetzungen für die künftigen Erfolge zu schaffen.

Sabotage auf einer Kieler Werft

Kiel, 5. Mai. An Bord des auf der „Germaniawerft“ liegenden Schiffsneubaues „Bitterfeld“ sind umfangreiche mutwillige Zerstörungen in einzelnen Schiffsräumen entdeckt worden, die bereits in der Nacht zum Sonntag ausgeführt sein dürften. Für die Erziehung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt.

Steuerzahler gesucht

Bayern wünscht ebenfalls Osthilfe-Gelder

SPD. Alles, was dieses Bürgerkabinett zur Welt bringen wird, sind wirtschaftliche Mißgeburten, die dazu noch ohne Sange nicht an das Tageslicht zu bringen sind. Das gilt besonders für das noch immer unfertige Ostprogramm, was aber nicht hindert, daß der Rubbandel und der Parteienhändler um so lebhafter bei dieser Mißgeburts-Party feiert.

Eine besonders ärgerliche und anstößige Patenschaftrolle scheint sich wieder Bayern vorbehalten zu haben, das sich das Patengeschenk, nämlich die Zustimmung der Bayerischen Volkspartei und wohl auch des Bauernbundes durch die Einkaufung einer speziellen bayerischen Osthilfe parlamentarisch abkaufen lassen will. Doktor Held, der bayerische Herr Ministerpräsident, weist dieser Tage wieder längere Zeit in Berlin und hat sich u. a. auch im Reichstag gezeigt. Der offene Zweck dieser Dienstreise nach Berlin ist die Absicht, in das Programm für die Osthilfe auch die „notleidenden östlichen Grenzgebiete Bayerns“ einzuschließen.

Solche Verläufe Bayerns sind leider nichts Neues, denn wenn auch die Öffentlichkeit nur wenig davon erfahren hat, so ist es doch Tatsache, daß Bayern schon unter der früheren Bürgerblockregierung sich eine Beteiligung von mehreren Millionen Mark an den materiellen Zuerwendungen für den Osten hat sicherstellen lassen. Verlegen sind die Bayern keineswegs bei der Beantwortung der Frage, wo nun eigentlich ihre bedrohte Ostgrenze und ihr bedrohter Osten liegt. Es ist der Kreis Oberpfalz, der an die Tschechoslowakei grenzt, der auch die Steinfalz genannt wird und wo in der Hauptsache, da der Boden nicht besonders günstig ist, Kartoffeln gebaut werden. In der bayerischen Öffentlichkeit hat die Münchener Regierung ihre neueste Demarche in Berlin systematisch

durch Zeitungsartikel vorbereitet, in denen nachgewiesen wird, wieviel Zwangsversteigerungen diese arme Oberpfalz im vergangenen Jahr zu verzeichnen hatte. Sorgfältig hat man dabei pleitegegangene Schloßbesitzer, Brauereien, Fabriken, Sägemühlen, Gastwirtschaften und sogar Ärzte und Zahnärzte mit aufgeführt. Wenn nach bayerischem Muster verfahren wird, dann gibt es in Deutschland überhaupt nur noch ein einziges Ostgebiet, oder jedes Land und jede einzelne Provinz meldet Ostforderungen an. Die Steuerzahler, die zur Aufbringung der erforderlichen Mittel nötig sind, kann man sich dann aus dem Monde holen.

Wer zahlt die Warenhaussteuer?

Der Koch um die Abwägung der Warenhaussteuer wird immer arger. Bei der gegenwärtigen schlechten Wirtschaftslage sind die Warenhäuser als Einkäufer gegenüber der sie beliefernden Industrie natürlich besonders stark, und sie halten es für eine Selbstverständlichkeit, daß sie das halbe Prozent Sondersteuer und dazu noch das sechste Prozent als gemeiner Erhöhung der Umsatzsteuer einfach auf ihre Industriellen abwälzen, bei denen sie kaufen. Als das rührbar wurde, hat sofort die Textilindustrie beim Reichsverband der Deutschen Industrie ihren Protest angemeldet. Daraufhin hat der Verband der Waren- und Kaufhäuser eine offizielle Erklärung seines Vorstandes in die Welt geschickt mit der Aufforderung an seine Mitglieder, in Zukunft von der Industrie überhaupt nicht zu kaufen, wenn bei dieser Verdrängung die Vergütung der Sondersteuer von den Industriellen ausbrüchlich anerkannt wird. Diese von der Mittelstandsprelle ins Werk gesetzte Rommelie der wirtschaftspolitischen Kräfte hat so zu einem früh-frühlichen Kampf im Lager der Kapitalisten geführt.

Aus aller Welt

Einer Katastrophe Inapp entgangen

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: An dem bewachten und abgegrenzten Staatsstrafenübergang am Bauernhof Weiblingen wurden gestern Vormittag nach Ausfahrt des Personenzuges Stuttgart—Schorndorf von dem Wärter eines Stellwerkes die Schranken geöffnet, um einige vor dem Uebergang wartende Kraftwagen nach vor dem fälligen Personenzug Schorndorf—Stuttgart durchzulassen. Als dieser Zug sich dem Uebergang näherte, schloß der Wärter die Schranken, wobei zwei Personenzugwagen und ein Motorrad auf dem Uebergang eingeschlossen wurden. Durch die Kullerhaftigkeit des Lokomotivführers, der den Personenzug vor dem Bahnübergang zum Halten brachte, wurde ein Unfall verhindert. Zu Schaden gekommen ist niemand.

Verbot flugakrobatischer Vorführungen

Die preussische Regierung beschließt, wie das Berliner Tageblatt meldet, nach erneuter Prüfung der Sachlage in den nächsten Tagen ein Verbot von flugakrobatischen Vorführungen zu erlassen. Der Erlass der entsprechenden Verordnung wird ausserdem von dem für diese Veranstaltungen zuständigen Handelsministerium vorbereitet.

Todesfall durch Morphin

Berlin, 5. Mai. In der Ortschaft Cienau, Kreis Gardelegen, sind laut Lokalanseiger zwei Familien nach dem Genuß von Morphin schwer erkrankt. Der siebenjährige Sohn des Straßenmüllers Schmidt ist bereits an den Folgen der Vergiftung gestorben. Frau Schmidt und ihr 12jähriger Sohn schweben noch in Lebensgefahr.

Kaiserkur hat Injulin

Professor von Norden (Wien), ein bekannter Spezialist für Zuckerkrankheit, hat sich in einem Vortrag gegen die Injulinbehandlung ausgesprochen und schlägt statt dessen eine Kaiserkur vor. Am ersten Tag soll der Patient nur Kaffee, Tee, Zitronensaft und ohne Grüneisen gefochte magerer Fleischsuppe zu sich nehmen, an den späteren Tagen nur Salat und Obst. Bereits der erste Vortag behandelt Professor Norden auf Grund seiner Erfahrung, soll den Zucker von 7 Proz. auf Null bringen.

Weniger Diphtherie in Amerika

Nach den Mitteilungen der New Yorker Gesundheitsbehörden ist die Kindersterblichkeit an Diphtherie im Zeitraum der letzten sechs Jahre um 86 Proz. gesunken. Die Behörden betreiben eine außerordentlich intensive Impfkampagne, die im Jahre 1929 zur freiwilligen Impfung von 200 000 Kindern gegen die gefährliche Krankheit geführt hat. Im ersten Vierteljahr 1930 verstarben in New York City nur 82 Kinder an Diphtherie.

Reinhardt dreht einen Tonfilm

Die neugegründete Curtius-Melms Tonfilm Produktionsgesellschaft schloß mit Max Reinhardt einen Vertrag ab, der den berühmten Regisseur verpflichtet, Offenbachs „Pariser Leben“ in einer modernen Kostümfassung in deutscher, französischer und englischer Sprache auszudrehen.

Explosion in einer Delfugfabrik

Eiverpool, 5. Mai. Heute vormittag brach in einer heiligen Delfugfabrik ein Brand aus, der eine ungeheure Explosion zur Folge hatte. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind. Die Zahl der Opfer soll mehr als 50 betragen.

London, 5. Mai. Bei der Explosion in der Delfugfabrik in Eiverpool wurden etwa 100 Personen verletzt, 1 Arbeiter wurde getötet, vier schweben in Lebensgefahr.

Goldfunde bei Kassel

In einem Eisenbergwerk in der Gegend zwischen dem am vergangenen Sonntag von einer Unwetterkatastrophe heimgesuchten Cordach (Waldeck) und Kassel wurden erhebliche Mengen Berggold geschürft. Es besteht die Aussicht, daß sich an dieser Stelle ein regelrechter Goldbergbau entwickelt, der von großer wirtschaftlicher Bedeutung sein kann. Regierungspräsident Dr. Friedensburgs Ignoranz dem Naturkundemuseum Kassel ein wertvolles Stück des in diesen Tagen gewonnenen Goldes, das ihm von dem Leiter der ersten Aufnahmen zur Verfügung gestellt worden ist. Die weiteren Mutationsarbeiten werden mit komplizierten Maschinen, wie sie in Kalifornien in Gebrauch sind, vorgenommen.

Zahnheilung ohne Schmerzen?

In der Gesellschaft für Zahnheilkunde in Berlin fand eine Diskussion über die sogenannte Fokalinjektion statt, die auf eine Theorie zurückzuführen ist, nach der verschiedene Entzündungen des menschlichen Körpers auf einer Infektion durch schädliche Bakterien beruhen. Dr. Walter Fränkel behauptete es als bewiesen, daß von dem dem nicht intakten Zahnsystem Bakterien oder bakterielle Gifte den gesamten menschlichen Körper überfluten können. Infolgedessen, sagte Dr. Fränkel, sind viele Krankheiten nur dann zu heilen, wenn die Hei-

lung ihrer Herdinjektionen dem Zahnarzt überlassen wird. Professor Dr. Stukin vertrat einen skeptischeren Standpunkt insofern, als er betonte, daß die Lehre von der Fokalinjektion doch noch nicht genug ausgebaut ist. Bakterien allein würden niemals zur Krankheit führen, wesentlich wäre auch die allgemeine Krankheitsdisposition und die konstitutionelle Widervermögen einzelner Organe. — Der Berliner Zahnarzt Dr. Max Levy berichtete über zahlreiche interessante Fälle aus seiner Praxis, in denen er den frischen Zahnwurzelkanal mit Radium bestrahlte, wodurch eine völlige Schmerzlose Behandlung möglich geworden sein soll. Außerdem sollen Entzündungen, die durch Radiumbestrahlung zum Schwinden gebracht worden sind, niemals eine Infektionsquelle im Sinne der vorher erwähnten Fokalinjektion bilden können. Die allgemeine Verwendung des Radiums in derartigen Fällen würde eine weitere Erziehung biologischer Heilmethoden in die Zahnheilkunde bedeuten.

50 000 Kilometer am Tag

Das Untieternet der Deutschen Luftlinie wird seit 1. Mai nach dem Sommerflugplan besfliegen. Die tägliche Leistung beläuft sich hierauf auf etwa 50 000 Kilometer. Die Zahl von 70 ansehnlichen Flügen erhöht sich im Hochsommer noch um weitere 14 zur Durchführung des Seebäderverkehrs. Für die Strecke Berlin-Paris werden jetzt nur noch sieben, für die Strecke Berlin-London 7½ Stunden benötigt, d. h. das bisherige Flugniveau um je eine Stunde verkürzt worden sind. Für die Strecke Stuttgart-Barcelona braucht man schätzungsweise 9¼ Stunden, für die Strecke Paris-Stuttgart-München-Budapest insgesamt 10½ Stunden, für die Reise Budapest-Berlin-Stockholm 12½ Stunden. Neu eröffnet wird die transatlantische Verbindung München-Mallorca, die wegen ihrer landschaftlichen Reize sicher sehr stark benutzt werden wird.

Große Waldbrände in Amerika

Newport, 5. Mai. In verschiedenen Staaten des Landes sind große Grasflächen und Fichtenwälder in Brand geraten. Bei dem heftigen starken Winde erreichten die Brände teilweise eine bedauerliche Ausdehnung und richteten Schäden an, die bisher auf insgesamt 20 Millionen Dollars geschätzt werden.

Entführung aus dem Kinderheim

Berlin, 5. Mai. Aus dem Dominikus-Stift in Hermsdorf bei Berlin ist ein fünfjähriges Mädchen, Gertrud Lange-Klitz, unter eigenartigen Umständen verschwunden. Als die Kinder unter Aufsicht einer Nonne in dem ausgedehnten Park spielten, erschienen zwei Frauen, die behaupteten, zur Abholung des Kindes berechtigt zu sein. Nach einem Schreißen, das sie überreichten, waren die Leberhämmerinnen die Großmutter und die Tante des Kindes, die in Eile mit dem Kind flüchten wollten. Aus dem Inhalt des Schreibens ging nicht hervor, daß sie das Mädchen abholen wollten. Die Nonne erklärte, daß sie die Oberin verständigen wollten. In der Zwischenzeit verschwanden die beiden Frauen mit dem Kinde, das erst seit einer Woche in der Anstalt war.

Ausbußenstreik

Frankfurt a. M., 3. Mai. Das vor einigen Jahren in Berlin (Neumarkt) aufgestellte Denkmal des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert ist aus dem Sockel herausgerissen und allem Anschein nach in den in der Nähe gelegenen Kaufhaus gemortet worden. Das Denkmal, das bisher vor dem Restaurant Weinberg gestanden hatte, sollte in allernächster Zeit einen besseren Platz erhalten.

Großer Bilderschwindler verhaftet

Paris, 5. Mai. (Ela. Draht.) In Paris ist ein Bilderschwindler namens Millet verhaftet worden. Millet hat bereits gestanden, 3—4000 Gemälde hergestellt und mit den Unterschriften des berühmten Meisters Millet (des Großvaters des Schwindlers), Picasso, Utrillo, Corot usw. versehen zu haben. Der Fall erinnert in vielem an den des italienischen Bildhauers Follena. Auch Millet bot man für seine Fälschungen sehr hohe Summen an. Ein von ihm verfertigtes Bild, das angeblich von seinem Großvater stammen sollte, wurde dieser Tage von einem Sachverständigen in London auf eineinhalb Millionen Franken geschätzt. Für ein zweites Bild bot man ihm sogar dreieinhalb Millionen Franken. In Pariser Kunstkreisen steht man den Angaben der Polizei allerdings mit einiger Skepsis gegenüber.

Sowjetrussischer Klempnerladen

Neue Orden

Zum Weltfeiertage des revolutionären Proletariats veröffentlicht das Zentralerekutivkomitee der Sowjetunion gemeinsam mit dem Rat der Volkskommissare in der offiziellen Zemeitje eine amtliche Verfügung über die Orden des Sowjetstaates. Danach wird die Zahl der Orden vermehrt. Während es bisher nur den Orden der Roten Fahne und den Orden der Roten Arbeit gab, ist jetzt auch noch ein neuer Orden und ein Orden der Roten Sterns gegründet worden.

Hilferpoet und Hitlermoralist

Wenn die Mädchen nicht wären!

Die Berliner Sturmabteilung 2 der Hitlerischen Kampfbewegungen hat folgende von dem ermordeten Partei-Mitglied gebichtete Spezial-S.M.-Lied:
Herr Vater, Frau Mutter, herzustauer Schak,
Bei euch hat der fremde Brigant seinen Platz,
Ihn laßt am Fenster auf Hitlers Geheiß
Die Sturmabteilung vom Edelweiß
Im braunen Hitlerregiment.
Beim festen Wächler im letzten Quartier
Die Schwärzbräunen Mädchen geräumt sich
Und dann die Führer, so innig, so heiß
Die Sturmabteilung vom Edelweiß
Im braunen Hitlerregiment.
Die Uniform und das Hakenkreuz, die Heldentaten mit
und Witale — sie hätten gar keinen Zweck, ohne die schwarzen
Mädchen im letzten Quartier. Was hilft es ein Held zu sein,
wenn die Mädchen in der Nähe sind! Herzlich ist allerdings
es keine blonden Mädchen sind, die besungen werden.

Rorne weiß, hinten schwarz

Der nationalsozialistische „Westdeutsche Beobachter“ in Köln hat auf seiner ersten Seite den Text der berühmten Bekanntmachung des Dr. Fried gegen die Tasmant veröffentlichen. Kampf der Kultur, der Tassand und Schlagsenmusik, den Regentänen, gelängen und Regentänen, dem Tassbetrieb in Regentänen, Bars!

Hinten aber liest man in demselben Blatt die folgenden Verse:
Reinigen Sie unsere Rote Mühle, die elegante
Königin-Großharr im Kaiserhof Köln, Treffpunkt
eleganter Welt, Nachfabrik, zwei Kapellen.“
Da haben wir die Rettung der deutschen Kultur durch die
nationalsozialistische Presse: Rorne weiß, hinten schwarz; vorne die
dumme, vorne der Fried, hinten die Negel. So sehen sie
weisses Gesicht, aber schwarzer Popal

Hilferjagd auf Dumme

Wie sehr die Hitlerpartei auf Dumme setzt, zeigt ein Prozeß in Kassel. Der verdienstlich vorbestrafte nationalsozialistische Wanderprediger Werner Besemann wurde wegen Beschuldigung der jüdischen Religionsgemeinschaft und der Bräute zu einer Geldstrafe von 180 Reichsmark an Stelle der verwirklichten Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt, weil er in einer Verlesung in Hilmes im Kreise derselben behauptet hatte, daß jüdische Religionsgelehrte verlangten, daß an jüdischen abgesetztes Fleisch vor dem Verkauf in widerlicher Weise unreinigt und beudelt werde. In der Verhandlung zeigte sich die Unfähigkeit, wie leicht sich die unangeführte Landbesitzerin der heratische Kruppische Behauptungen beeinflussen läßt. Eine Reihe von Zeugen bestätigte, daß sie die Ausführungen des Angeklagten glaubt und aus ihnen die Konsequenzen gezogen hätten. Der Prozeß zeigt, wie die Hitlerianer es darauf angelegt haben, durch lächerliche und gemeine Behauptungen Dumme zu gewinnen.

Geldgeber der Nationalsozialisten

Zu unserm diesbezüglichen Artikel erhalten wir noch folgende weitere Berichtigungen:
Es erklärt Prof. Dr. Starz, Beierheimer Witz 42, daß weder Nationalsozialist sei noch diesen Geld gegeben habe, sondern ein Sinner 16. Karlsruhe-Gelindehülte stellt sich, daß weder direkt noch indirekt, auch nicht für ihre Direktoren oder anderen Geldgeber oder andere Zusammenhänge für Nationalsozialisten zur Verfügung gestellt hat. In diesem Zusammenhang ist auch der Schriftsteller Hermann von Langen, Grünwinkel, der er gemeint sei, er teilte, daß er niemals den Nationalsozialisten Zusammenhänge gemacht habe. Apotheker Garkon von der harn-Kasse in Durlach betont, seiner bestimmten politischen Partei anzugehören, auf Verlangen jedoch Parteien bei sich habender Aktion, auch von links, habe bei den Zusammenhänge keine Geldbeträge gegeben zu haben. Kom Carl wird uns mitgeteilt, daß der Inhaber des Cafés nicht der Geldgeber der Nationalsozialisten sei, sondern der Geldgeber der Nationalsozialisten sei, den Geldgebern genannte Georg Sinner sei, den Geldgeber der Nationalsozialisten sei, der nach allen Seiten hinreichende Neutralität bewahrt. Wie bereits erwähnt, werden wir auf die Berichtigungen zurückkommen.

Revirement im Auswärtigen Amt

Die in der letzten Zeit wiederholt aufgetauchten Gerüchte über einen Wechsel des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt sind jetzt von unabhängiger Stelle bestätigt.
Staatssekretär von Schubert (rechts) ist für einen Nachfolger in Aussicht genommen worden.
Sein Nachfolger wird der zurückgetragene Legationsrat v. Hilow (links) werden, ein Name des verstorbenen Reichsaussenministers gleichen Namens, jedoch steht noch nicht fest, welchen Posten Herr Schubert einnehmen wird.



In unterrichteten Kreisen verläuft weiter, daß Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Schubert an Stelle des deutschen Botschafters in Rom treten wird und der gegenwärtige Botschafter, Kom Dr. v. Neurath nach London geht.
v. Neurath ist ein Repräsentant des alten Regimes, der in Rom bei jeder Gelegenheit als solcher geseht hat. Seine Herrschaft in Rom, der nummerierte Staatssekretär, meist als Herrscher des Kaiserbundes bezeichnet.

Aus dem Gerichtssaal

Mit 18 Jahren 11 Einbrüche innerhalb eines Monats

Im Karlsruhe, 2. Mai. Wegen erschwerter Diebstahls stand heute vor dem Schöffengericht (Vorstand: Amtsgerichtsdirektor Dr. B. Müller) der 18 Jahre alte vorbestrafte Eberlehring Johannes Durmersheim. Dem Angeklagten, der in vollem Umfang schuldig ist, werden folgende elf Einbruchdiebstähle, die er innerhalb eines Monats in Karlsruhe begangen hat, zur Last gelegt: Am 18. Februar drang er in den Neubau der Karlsruher Lebensversicherungsanstalt ein und stahl aus den Büroräumen die einer Kontoristin gehörige Silberne Armbanduhr im Werte von 15 M., sowie ein Messer und eine Schere, auf dem Rückweg erbrach er eine Kiste, aus der er fünf Flaschen Bier entwendete. Am 19. Februar, um 9.30 Uhr, stahl er aus dem Hause Bahnhofstraße 4 1 Kiste Zigaretten, sowie Zigaretten, Zigarettenpapier und 30 M. in bar, am 20. Februar, morgens 2.30 Uhr, aus der Wirtschaft „zur Postkutsche“ eine erbrochene Schublade 35 M., 200 Zigaretten, sowie vier bis fünf Pfund Schinken, am 27. Februar aus der Wirtschaft „zum Ansel“ in der Durmersheimer Straße 30 M. in bar, 50 Zigaretten und sechs Wurstbrotchen, in der Nacht vom 5. auf 6. März bei der ersten Plünderung am Bahnhofslas Kabotimarkt, 340 Zigaretten, eine Glas Weinbrand, Mürke, Seife, Reis, zwei Schachbretter, eine mehrere Dolen Lachsbeins und Delfinarbitten, eine Karf Kleingeld, sowie eine Aktienmappe, am 12. März abends aus dem Arbeiterhäuschen der Garnisonkaserne ein Paar Herrenschuhe, sowie 1 M. in bar, in der Nacht vom 18. auf 19. März aus dem Bierordenslokal 64 Pf., in bar, sowie Nagelsticker und sonstige Toiletteartikel, am 19. März aus dem Stadgartenrestaurant 50 Zigaretten, 1 M. in bar und zwei Briefmarken. Bei einem Einbruch im Mittelbahnhof fielen ihm rund 70 M. in bar in die Hände. Der letzte ihm zur Last gelegte Einbruch wurde in der Nacht vom 21. auf 22. März, im Lokalbahnhof Kapellenstraße verübt. Er war durch Einschlagen eines Fensters in den Kassenraum eingedrungen und hatte aus der Kasse 7,05 M. gestohlen. In jener Nacht wurde er von der Polizei, die durch einen Beamten der Wache und Schießwache alarmiert worden war, festgenommen.

Der Angeklagte hat bereits am 3. Mai wegen ähnlicher Diebstahls fünf Monate Gefängnis erhalten. Es war ihm Strafaußschiebung auf Wohlverhalten gemährt worden, der durch die neuerlichen Verbrechen hinfällig wurde. Der Angeklagte hat die Tat nicht aus Not begangen; er stand in Arbeit und hatte kein Auskommen, das jedoch für die Belange und Lebensbedürfnisse mit einer „Braut“, die in anderen Umständen ist, nicht ausreichen sollte. Die geschlichen Sachen verbrauchte er teils selbst, teils eine „Braut“. Die geschlossene Armbanduhr hat er für 75 Pf. (1) und einige Glas Bier veräußert. Kriminalassistent Pfaff als Zeuge ist an, wie er verhöflet wurde. Er habe von sich aus sämtliche Einbruchdiebstähle eingeräumt und als Motiv angegeben, daß ihm das Geld nicht gereicht habe. Der ärztliche Sachverständige, Med. Rat Dr. Croissant, bezeichnet den Angeklagten als einen etwas romantisch veranlagten, jedoch der Tragweite seiner Handlungen bewußten jungen Mann. Sein erster romantischer Ausflug führte mit einem Kameraden in den Schwarzwald und endete mit einem Schinkenraub. Die Unterbringung in einem Erziehungsinstitut sei keine Früchte. Die Abende brachte er auf dem Tandem mit im Kino zu. Der Sachverständige hat den Eindruck, daß der Angeklagte durch eine gewisse Rino- und Brigantenromantik die Verführung zu seinen Straftaten empfangen hat. Seine Erziehung ist mangelhaft gewesen. Der Anklagenvertreter hielt eine Befragung mit zehn Monaten Gefängnis für angebracht. Das Schöffengericht nahm eine fortgesetzte Tat an und erkannte auf fünf Monate Gefängnis. Mit der Strafe vom Mai vorigen Jahres wird der Angeklagte jetzt sechs Monate zu verbüßen haben, worauf ein Monat Untersuchungshaft in Anrechnung kommt. Strafmißvergnügen wurde dem jugendlichen Alter des Angeklagten sowie gewisse Erziehungsmaßregeln berücksichtigt.

Fahrerliche Tötung

Ein Fuhrwagen überfahren. — 20 Kilometer zu hohe Geschwindigkeit bei Regen und Sturm

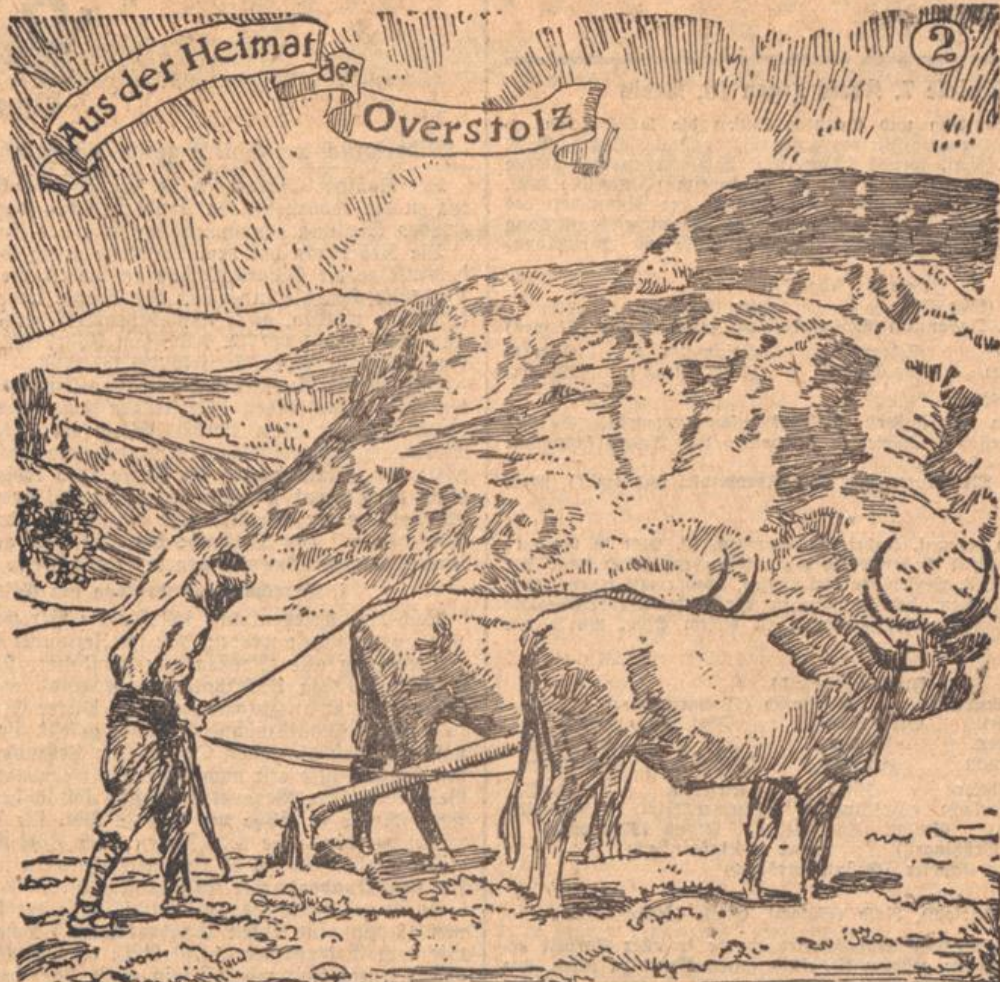
Im Karlsruhe, 2. Mai. Wegen fahrerlicher Tötung hatte sich vor dem Schöffengericht der 30 Jahre alte Metzgermeister Karl Holstein vor heute zu verantworten. Der Angeklagte fuhr in der Nacht vom 18. auf 17. März d. J. gegen 11 Uhr mit seinem Perlenkraftwagen in Karlsruhe durch die Amalienstraße in westlicher Richtung. Bei der Straßenkreuzung mit der Waldstraße erlitt er den Tod eines alten schwerhörigen Flechenermeisters Lorenz Paulus, der gerade die Straße überqueren wollte. Paulus wurde von dem Kühler des Wagens erfasst und fiel zwischen diesen und das Schuttbloch. Etwa 10 Meter wurde er vom Auto getragen und fiel dann rückwärts zu Boden, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, der seinen Tod nach wenigen Stunden zur Folge hatte. Dem Angeklagten ist zur Last gelegt, daß er zu schnell gefahren sei um angesichts des rasenden Wetters und des glatten Asphalt seinen Wagen auf etwa 20 Kilometern Geschwindigkeit. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Regierungsrats Krauth ist der Unfall vorwiegend auf das Verschulden des Angeklagten zurückzuführen. Der Anklagenvertreter beantragte anstelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von sechs Monaten 1000 M. Geldstrafe, während der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Kautz auf Freisprechung plädierte. — Das Schöffengericht verurteilte Holstein wegen erschwerter fahrerlicher Tötung, verurteilt in Tateinheit mit Verletzung des § 18 Abs. 2 der Autokenntnisverordnung vom 16. März 1928, anstelle einer Gefängnisstrafe von vier Wochen zu 150 M. Geldstrafe. Das Gericht ist der Auffassung, daß der Angeklagte bei der Unübersichtlichkeit der Straße an der Straßenkreuzung und dem regnerischen, stürmischen Wetter so langsam hätte fahren müssen, daß er sofort hätte kommen.

Darlehensbetrügereien

Im Karlsruhe, 2. Mai. Dem 30 Jahre alten bisher unbestraften Lehrling Albert Sch. aus Straßburg wird zur Last gelegt, daß er in der Zeit von Juli 1924 bis August 1925 als Teilhaber einer hiesigen Metallwaren- und Apparatebaufirma gemeinsam mit einem bereits abgerichteten Teilhaber elf Geschäftsleute dadurch geschädigt zu haben, daß er ihnen für gewöhnliche Darlehen von insgesamt rund 20 000 M. Maschinen- und Büroinrichtungsgegenstände, die nur mietweise überlassen oder bereits übereignet waren, zur Sicherung verpfändete, wobei er verschwie, daß er darüber nicht die Verfügungen zu. Er wurde wegen fortgesetzten Betrugs zu fünf Monaten Gefängnis abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft verurteilt. Das Gericht beschloß weiter, den Haftbefehl aufzuheben, die Verurteilung des Angeklagten auf Gewährung von Strafaußschiebung auf Wohlverhalten bleibt dem Amtsgericht überlassen.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach vom Monat April

Siehefälle Karl Heilbronner, Landwirt, Witwer, Gröningen, alt 72 Jahre. Karl Schwander, alt 6 Jahre. Max Franz Ed. Fabrikarbeiter, Chemann, alt 62 Jahre. Maximilian Böler, Fabrikarbeiter, Witwer, alt 75 Jahre. Ernst Bauer, Schüler, alt 72 Jahre. Karl Friedrich Knecht, Gemüledärmer, Chemann, alt 72 Jahre. Louis Seifert, Bahnwärter i. R., Witwer, alt 69 Jahre. Maria Friedrich Wurm, Schloffer, Chemann, Durlach-Buc, alt 63 J. Karl Amalia Weiler geb. Knapp, Witwe, alt 55 Jahre. Albert Friedrich, Fabrikarbeiter, ledig, alt 19 Jahre. Marie Henriette Sophie Konradine Elisabeth Hüßer geb. Sad, Ehefrau, alt 56 J. Robert Horrer, alt 3 Stunden. Wilhelmine Klenner, Bielerin, alt 61 Jahre. Clara Jahn geb. Dietrich, Ehefrau, alt 71 J. Marie Noier geb. Noier, Witwe, alt 72 Jahre. Luise Katha. Wilhelme Julie Krekler geb. Matt, Ehefrau, Kontoristin, alt 33 J. Emma Bend, alt 3 Monate.



Im äußersten Nordosten Griechenlands liegt Macedonien: Arm an landschaftlichen Reizen, besiedelt von einem genügsamen Bergvolk, trotzdem berühmt auf der ganzen Welt, denn hier reift der wertvollste aller Tabake, das Gold des Orients.

Die Tabakpflanze findet in der schmalen steinigen Erdschicht an den Hängen der Berge nur wenige das Wachstum fördernde Stoffe, aber um so mehr solche, die dem Aufbau der Säfte und der Bildung der ätherischen Öle des Tabaks dienen. Unter der Sonne Macedoniens, von deren Kraft wir in unserer Zone kaum eine Vorstellung haben, verdunstet der Tabak den gesamten Überschuss an Wasser, um nichts weiter als die gereinigten Aromastoffe zu bewahren.



Deshalb schmeckt der Macedonen-Tabak so würzig, und deshalb ist er auch so bekömmlich. — Wir verwenden ihn nicht nur für unsere teuren Marken, sondern er bildet sogar die Mischungs-Basis für unsere 5 Pfennig-Zigarette Overstolz.



OVERSTOLZ jetzt auch ohne Mundstück
echt macedonisch



Sport

Fußballspiele 7. Kreis gegen 10. Kreis

Am kommenden Samstag und Sonntag laufen die längst schon erwarteten Spiele der Rührberg-Rührer gegen Baden-Pfalz. Das 1. Spiel am Samstag, den 10. Mai, abends 6 Uhr in Grünwinkel und das zweite Spiel am 11. Mai, nachmittags 3 Uhr in Mannheim (Schwebe) statt. In vergangener Woche brachten wir die Aufstellung der Mannschaften des 7. Kreises (Rührbergnern) unserer Leserschaft mitteilen. Die Mannschaft sieht wie folgt:

Friedrich (Rdg.-Ost)	Lauer (Rdg.-Ost)
Wagner (Rdg.-Ost)	Schänzel (Rdg.-Rado)
Hilfenritsch (Rdg.-St. Johannes)	Schäfer (Rdg.-Rado)
Reich (Rdg.-St. Johannes)	Schäfer (Rdg.-Rado)
Schäfer (Rdg.-St. Johannes)	Schäfer (Rdg.-Rado)
Schäfer (Rdg.-St. Johannes)	Schäfer (Rdg.-Rado)

Beide Mannschaften sind äußerst flott zusammengeheftet. Es sind dieshalb sehr interessante Spiele zu erwarten, der Besuch kann nur empfohlen werden.

Die Spiele am 10. Mai laufen: Auf nach Grünwinkel und am 11. Mai: Auf nach Mannheim.

Die verschiedentlich bekannt, findet am Sonntag, 10. Mai in Grünwinkel ein Fußballspiel Baden-Pfalz gegen Rührberg-Rührer statt. Der Zuschauererfolg des 3. Bezirks bei den Spielen, vorher mit einem Spiel zweier Bezirksmannschaften, den Anhängern der Arbeiterbewegung aufzuwarten. Die Mannschaftsaufstellungen zu diesem Spiel wurde wie folgt vorgenommen:

A-Mannschaft		B-Mannschaft	
Haas (Grünwinkel)	Wagner (Rührberg)	Haas (Grünwinkel)	Wagner (Rührberg)
Reich (Rührberg)	Schäfer (Rührberg)	Reich (Rührberg)	Schäfer (Rührberg)
Schäfer (Rührberg)	Schäfer (Rührberg)	Schäfer (Rührberg)	Schäfer (Rührberg)
Schäfer (Rührberg)	Schäfer (Rührberg)	Schäfer (Rührberg)	Schäfer (Rührberg)
Schäfer (Rührberg)	Schäfer (Rührberg)	Schäfer (Rührberg)	Schäfer (Rührberg)

Die Aufstellung bestehender Mannschaften wurde in aller Eile geordnet, so daß die Spieler geübt sind, einen guten Sport zu liefern. Die Spiele werden erucht, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die aufgestellten Mannschaften zu dem Spiel erscheinen. Sollte ein Spieler am Spielabend verhindert sein, so bitte ich um sofortige Mitteilung. Spielbeginn 4 Uhr. Die Spieler haben sich 15 Minuten vor Spielbeginn im Vereinshaus in Grünwinkel zu melden.

Maifeiern

e. Grünwettersbach. Unsere Maifeier war wieder ein schöner Beweis der Einigkeit in unseren Reihen. Nicht nur sehr viel junge Leute waren anwesend, sondern es beteiligten sich auch Soldate an der Feier, die der Partei fernher stehen. Dies legt Zeugnis ab dafür, daß das, was wir anstreben, jedem vernünftig denkenden Menschen als einziger richtig erscheinen muß. Der Redner des Abends, Genosse Hauptlehrer Schünke von Karlsruhe verstand es ausgezeichnet, die Frage, „Warum feiern wir den 1. Mai?“ zu interpretieren. Umrahmt wurde die Feier durch sehr gut gespielte Musikstücke des Instrumentalvereins und präzis vorgetragene Chöre der Gesangsvereine des Tarnvereins und Sportvereins. Der 1. Vorsitzende des Sozialdemokratischen Vereins, Gen. E. Eiermann, begrüßte die Anwesenden bei Eröffnung der Feier und dankte zum Schluß allen Mitwirkenden, sowie den Anwesenden für ihre Aufmerksamkeit.

a. Unterzombach. Die im Volkshaus zum „Engel“ abgehaltene und von Genosse Karl Mangel geleitete Maifeier war gut besucht. Reicher Beifall lobte den Redner des Abends, den Genossen Landtagsabgeordneten Klütz-Karlsruhe, für seine interessanten und überzeugenden Ausführungen. Die Feier wurde umrahmt durch Vorträge des Arbeitergesangsvereins Bruderbund, der Spielvereine des Turnvereins und Musikvereins der Gesangsvereine. In anerkannter Weise war diese Musikkapelle unaufgefordert zur Maifeier erschienen und machte durch ihre Darbietungen die Veranstaltung zu einer rechten Feiertunde.

l. Kappelrodt, Sonntag, 4. Mai veranstalteten die Gewerkschaften von Ahern und Kappelrodt vereint mit den Soa. Vereinen Kappelrodt, Ahern und Oberahern und dem Arbeiter-Sportklub eine Maifeier. Um 2.30 Uhr fand vom „Rebstock“ aus ein imposanter Demonstrationsszug durch die Dillstraße statt, unter Mitwirkung der Stadtkapelle und des Spielmannszugs des Arbeiter-Sportklubs. Als Redner des Tages war Genosse Schumann aus Stuttgart erschienen. Seine Ausführungen entsprachen dem Sinne des Tages. Er erzielte reichlichen Beifall. Die Arbeiter-Gesangsvereine trugen der „Dill-Festung“ vor. Anschließend fand gemütliches Beisammeln im Saale zum „Rebstock“ statt. Die ganze Veranstaltung verlief ohne Zwischenfall. Mögen die Unpolitischen endlich erkennen, daß ihr Platz in der Sozialdemokratischen Partei ist, und ihre Bestürze die Arbeiterpresse sein soll.

r. Bergshausen. Von der Höhe des Burgfels erklangen am ersten Wahntage schon in der Frühe Musikklänge. Die freizugewandte Arbeitergesellschaft veranstaltete gemeinsam mit dem Musikverein „Gild auf“ eine Maifeier. In den Nachmittagsstunden zog eine große Anzahl Männer, Frauen und Kinder auf die waldische Bergeshöhe, von der man einen wunderbaren Ausblick über das Kinntal und die Schwarzwaldberge bis hinauf zum Brandenlof genießt. Auch von auswärts waren einige Musikkapellen ange-

Gemeindepolitik

Das projektierte Pflastergeldgesetz

Widerspruch der Städte gegen die Herabsetzung der staatlichen

Der Badische Städteverband hat in einer Eingabe an den Landtag zu der bevorstehenden Verringerung des sogenannten Pflastergeldgesetzes Stellung genommen, der wir u. a. folgendes entnehmen:

Die Herabsetzung der Staatszuschüsse an die Städte ist ein unzulässiger Eingriff in die Selbstverwaltung der Städte und von diesen unterhalten werden, ganz außerordentlich herabgesetzt werden sollen, und zwar von 1949 732 RM. (im Jahre 1927) und 1 113 594 RM. (im Jahre 1928) auf künftig 295 481 RM.

Obwohl die Gesamtlänge der ausgeschiedenen und von den Städten zu unterhaltenden Landstraßen gegenüber dem Jahre 1913 um 11 243,4 Meter (von 100 946 Meter im Jahre 1913 auf 112 189,4 Meter am 1. April 1930), also um etwa 11 Prozent, gestiegen ist, hätte der Gesamtzuschuß im Jahre 1913 lediglich 38 677 RM., also etwa 15 Prozent weniger als heute, betragen. Schon diese Gegenüberstellung der Gesamtlänge ergibt, daß der Vorschlag der Regierung den auf das Vierfache bis Fünffache gestiegenen tatsächlichen Unterhaltungsaufwendungen in keiner Weise Rechnung trägt.

I. Berechnungsgrundlage des Gelehtentwurfs

Nach dem Gelehtentwurf soll für die Berechnung der Zuschüsse davon ausgegangen werden, daß im Zeitpunkt des Inkrafttretens der Neuregelung alle Straßen neu gepflastert sind, so daß mit einem durchschnittlichen Unterhaltungsaufwand von 16 Pfg. für den Quadratmeter auszukommen wäre. Dieser Einheitsfuß wurde daher dem neuen Staatszuschuß zugrunde gelegt. Des weiteren wird angenommen, daß die festen Decken eine Lebensdauer von 25-35 Jahren besitzen, also erst nach dieser Zeit erneuert werden müssen. Zur Berechnung der Erneuerungskosten soll daher weiterhin eine laufende Renite in Höhe von 12-26 Pfg. für den Quadratmeter gewährt werden, die mit Zinsen nach Ablauf von 25-35 Jahren einen Einheitsfuß von 25-35 RM. auf Erneuungskosten in Höhe von 14,0 RM. für den Quadratmeter Pflaster ergibt.

Es ist nicht bekannt, auf welche Weise der Unterhaltungsaufwand von 16 Pfg. für einen Quadratmeter Fläche errechnet wurde. Ob mit dem Betrage von 14,0 RM. eine Erneuerung der Pflasterdecken seiner Zeit möglich sein wird, darf bei den heute schon teilweise höheren Pflasterungspreisen unter Berücksichtigung einer weiteren Erhöhung der Materialpreise und Löhne mit Recht in Frage gestellt werden. Nach den Berechnungen der Stadt Mannheim müßten schon in den letzten Jahren für einen Quadratmeter Erneuerung durchschnittlich etwa 17 RM. aufgewendet werden.

Weiterhin ist aber auch die mit 25-35 Jahren angenommene Lebensdauer des Pflasters viel zu hoch angesetzt. Er scheint die staatliche Berechnungsgrundlage schon schon aus diesen Gründen nicht als brauchbare Basis für die in Aussicht genommene Neuregelung, so muß der staatliche Vorschlag aber auch vor allem um deswillen grundsätzlich abgelehnt werden, weil bei der Ermittlung der neuen Staatszuschüsse die Kosten der erstmaligen Straßenherstellung nicht in Rechnung gestellt worden sind. Nicht das Bedürfnis des lokalen Verkehrs, sondern gerade das Bedürfnis des Durchgangesverkehrs hat an den außerordentlichen Unterhaltungsaufwendungen der fraglichen Straßenherstellung geführt. Die Städte müssen ausdrücklich verlangen, daß die erstmaligen Aufwendungen für die Erneuerung der Schotterdecken in Dauerdecken bei der Berechnung der Staatszuschüsse in Rechnung gestellt werden.

Die Städte haben eingehende Erhebungen über die in den letzten Jahren zu diesem Zwecke bereits aufgewendeten Beträge und die in der Zukunft noch erforderlichen Summen beantragt, deren Ergebnis aus den folgenden Ausführungen entnommen werden sollte.

II. Aufwand der Städte in den Jahren 1924-1929

Der Gesamtbetrag der Aufwendungen der Städte für die Unterhaltung, Erneuerung und Umwandlung der ausgeschiedenen Landstraßen aus Schotterstraßen mit festen Decken betrug in den Jahren 1924-1929 6 288 320 RM. (nach Abzug eines Viertel gemäß § 18 des Straßengesetzes, welcher Betrag ohnehin zu Lasten der Städte abgegangen wäre, wenn die fraglichen Straßen vom Staate hätten unterhalten werden müssen).

Diesen Aufwendungen stehen in den gleichen Jahren 1924-1929 Staatszuschüsse in dem tatsächlich geleisteten Gesamtbetrage von 3 488 117 RM. gegenüber. Die Städte hatten daher in den sechs Jahren tatsächliche Mehraufwendungen in Höhe von 2 770 203 RM. Diese Erhebungen erweisen die Unrichtigkeit der verschiedentlich aufgestellten Behauptung, daß die staatlichen Zuschüsse in den letzten Jahren höher waren als die Aufwendungen der Städte für die fraglichen Straßenherstellungen. Die in Höhe von rund 2 700 000 RM. ermittelten tatsächlichen Mehraufwendungen würden eine weitere Steigerung erfordern, wenn man in die Rechnung die von einzelnen Städten für Umleitungsarbeiten aufgewendeten Beträge einbeziehen würde.

kommen, um den Tag verschöner zu lassen. Nachdem der Vorstand des Musikvereins „Gild auf“ die auswärtigen Musiker begrüßt hatte, rief Genosse Frey allen Festteilnehmern ein herzliches Willkommen zu und teilte mit, daß die Gewerkschaftsmitglieder und Parteigenossen gemeinsam mit dem Musikverein das Maifest begehen. Er erklärte sodann dem Genossen Leifer von Gengenbach das Wort zu seiner Festrede. Von einer hohen geistigen Warte aus behandelte der Redner die Gedanken und hohen Ziele des Sozialismus. Wenn das Proletariat sich aus den Fesseln und der Knechtschaft befreien will, dann muß es durch gemeinsamen Kampf eine neue Kultur erschaffen und das Ziel des Sozialismus zu verwirklichen suchen. Die Zuhörer dankten dem Genossen Leifer für seine trefflichen Worte durch herzlichen Beifall. Die unermüdbaren Musiker sorgten dafür, um die trübten Gedanken und Sorgen des Alltags einige Stunden vergessen zu lassen.

Unterhaltungszuschüsse für die ausgeschiedenen Landstraßen

Bei der Errechnung der künftigen Staatszuschüsse müssen die Mehraufwendungen der Städte, soweit sie nicht durch die getragenen restlichen Staatszuschüsse Deckung finden, unbedingt berücksichtigt werden.

III. Künftige Aufwendungen der Städte

Zu den tatsächlichen Aufwendungen, die in der Folgezeit für die Umwandlung der restlichen Schotterstraßen in Straßen mit festen Decken, für die Erneuerung der festen Decken und für die laufende Unterhaltung nötig sind, ist folgendes zu bemerken:

1. Umwandlung der restlichen Schotterstraßen in Straßen mit festen Decken. In den Städten sind heute noch insgesamt 244 438 Quadratmeter restliche Schotterstraßen vorhanden. Geht man von einem Erneuerungsaufwand in Höhe von 14,0 RM. für den Quadratmeter aus, den die Regierung in der Gesetzesvorlage Erneuerungskosten zu Grunde legt, und schlägt man diesem einen Betrag von 3 RM. für die erhöhten Aufwendungen zu, die durch die erstmalige Herabsetzung des Unterbaues entstehen, so ergibt sich ein Gesamtaufwand für die Umwandlung dieser restlichen Schotterstraßen in Höhe von 4 253 570 RM. Zur Tilgung dieses Betrags sind in 25 Jahren 100 000 RM. zu zahlen, was einem jährlichen Betrag von 388 555 RM. erforderlich ist.

2. Erneuerung der festen Decken. Obwohl eine durchschnittliche Lebensdauer der festen Decken von 25 Jahren, wie bereits ausgeführt, allgemein zu hoch erscheint, soll doch im Interesse der Berechnung dieser Zeitraum für die Ermittlung der Erneuerungskosten zu Grunde gelegt werden. Bei einer Gesamtlänge der restlichen Schotterstraßen in Höhe von 244 438 Quadratmetern entfällt für die Erneuerung auf jedes Jahr ein Fünftel dieses Betrags, d. h. 850 714 RM. Bei einem Durchschnittszinssatz von 14,0 RM. an Erneuerungskosten den Quadratmeter sind daher jedes Jahr an Erneuerungskosten insgesamt 425 476 RM. aufzuwenden. Die noch unumwandelten 244 438 Quadratmeter Straßenfläche sind hierbei außer Anschlag, da für die Erneuerungskosten erst nach Ablauf der unterstellten Lebensdauer von 25 Jahren entstehen.

3. Laufende Unterhaltung. Für die laufende Unterhaltung ist bei einem Durchschnittszinssatz von 0,20 RM. für den Quadratmeter ein Betrag von jährlich insgesamt 196 623 RM. erforderlich. Die tatsächlichen Aufwendungen für die noch nicht umgewandelten Straßen sind jedoch höher.

IV. Gegenüberstellung der städtischen Aufwendungen und der Staatszuschüsse

Die Gesamtaufwendungen der Städte für die Umwandlung, Erneuerung und Unterhaltung der ausgeschiedenen Landstraßen betragen in den nächsten 25 Jahren jährlich 1 020 654 RM. Davon ist ein Betrag von 0,45 RM. für den laufenden Unterhaltung ab, der nach § 18 des Straßengesetzes in der vorgesehenen Höhe ohnehin zu Lasten der Städte gehen würde, wenn die Straßen vom Staate unterhalten werden müßten, so verbleibt ein restliche Gesamtsumme der städtischen Aufwendungen in Höhe von 968 657 RM. Da die Staatszuschüsse nach dem Gelehtentwurf jährlich zusammen 295 481 RM. betragen, hätten die Städte Mehraufwendungen in Höhe von 673 176 RM.

Diese Berechnung erweist unabweislich, daß die in dem Gelehtentwurf vorliegende Neuregelung zu einer gänzlich ungenügenden Unterhaltung des Staates auf Kosten der Städte führen würde.

V. Tilgung der gestundeten restlichen Staatszuschüsse

Nach dem Entwurf sollen die gestundeten restlichen Staatszuschüsse in Höhe von 2 889 289 RM. in etwa 20 gleichen Jahresraten abgetragen werden. Diese Regelung würde bedeuten, daß die Städte einen Zins von 5 Prozent ihrer Schuldforderung während 20 Jahren erhalten und auf die Kapitalrückzahlung selbst überhaupt verzichten müßten. Man hat diesen Vorschlag mündlich damit begründet, daß die Gemeinden überaus auf Grund des § 18 des Straßengesetzes dem Staate noch 5,7 Millionen Reichsmark schuldig seien und daß der Staat diesen Betrag gleichfalls unentgeltlich von den Gemeinden in 20 Jahren zurückerhalte. Eine Verbindung dieser Begründung mit der Tilgung der restlichen Staatszuschüsse für die ausgeschiedenen Landstraßen ist deshalb nicht möglich, weil die Verabreichung der Gemeindebeiträge für den Landstraßenaufwand des Staates in der Tat durch die Möglichkeit des praktischen und bequemen Schließens unterläßt wird. — Wir haben u. a. in Verfall ein Bankrott, das auch das halbe, farbigen Banknoten sind nur vorzüglich reinigt, sondern auch vor einem Verfall, einem Eingewirbeln bewahrt. — Die Tilgung in fester Verfallung geworden, auf gelübt und schnell getrocknet, wie neu. — Der Schmutz wird entfernt, die Farben erhalten ihre Frische und Klarheit wieder und das Gewebe bleibt weich und elastisch.

Alles aus Wolle.

Man macht der Mode oft den Vorwurf, daß sie zu abwechselungslos sei — in einem ist sie sich aber schon seit Jahren treu geblieben: in der Verwendung der Wolle zu allen erdendlichen Variationen der Webart. Ein Baby kann man sich ohne ein weiches, molles Stoffchen nicht denken, die Dame trägt Strickkleid in allen Farben und in den verschiedensten Modellen, und beim Sport vermischt sich der weiche, weiche und gestrichelte Pullover, die weichen Handtücher und die weichen Unterwäsche. — Nicht nur des angenehmen Tragens wegen hat man Wolle dieses Feld behaupten können, sondern auch, weil die weichen Stoffe durch die Möglichkeit des praktischen und bequemen Schließens unterläßt wird. — Wir haben u. a. in Verfall ein Bankrott, das auch das halbe, farbigen Banknoten sind nur vorzüglich reinigt, sondern auch vor einem Verfall, einem Eingewirbeln bewahrt. — Die Tilgung in fester Verfallung geworden, auf gelübt und schnell getrocknet, wie neu. — Der Schmutz wird entfernt, die Farben erhalten ihre Frische und Klarheit wieder und das Gewebe bleibt weich und elastisch.



HERMANN TIETZ
KARLSRUHE

Leipheimer & Mende

Das Spezialgeschäft

für Herren- und Damenstoffe, Wäsche- und Haushaltstoffe



GESCHWISTER KNOPF
DAS GROSSE MODERNE WARENHAUS FÜR ALLE



Union-Schnellwaage
Präzisionsarbeit



20 kg Tragkraft

Kein Einwiegen
Schnelle Kunden-Bedienung!

Schnellwaagenfabrik Union A.G.
Grötzingen, Amt Karlsruhe i. B.
Telephon 594/595, Amt Durlach

Täglich 3⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr die
100% ige
Ufa-Tonfilm-Operette
mit
LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH
Liebeswalzer

Für die Abendvorstellung bitte Vorverkauf benützen
Es werden nur soviel Karten ausgegeben, als Sitzplätze vorhanden sind. 3601

Abonnements haben nur in den Nachmittags-Vorstellungen Giltigkeit.
Jegliche Freikarten vorläufig ungültig.

RESI

Haben Sie schon gesehen?
Elektrohaitz
Rheinstraße 13 u. Karlstraße 21
Fernsprecher 691

Um meiner Kundschaft in der inneren Stadt besser dienen zu können, habe ich heute ein
Zweiggeschäft in Karlstraße 21
gegenüber der Hauptpost
errichtet.

Ich empfehle mich für Anlagen und Reparaturen für Gas, Wasser und Elektrizität, sowie zur Lieferung von: Beleuchtungskörper, Haushaltapparate, J. & R.-Gasherde, Kohlenherde, Badzimmer-Einrichtungen, elektrischen Waschmaschinen, Kühlschränke.
Rasche und billige Bedienung! 3605

Tanz-Abend
Donnerstag, den 8. Mai
STADT-KONZERTHAUS

Cilla Herrmann
Karten zu Mk. 1,-, 1.50, 2,-, in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion
Fritz Müller

Wir verkaufen unser
Zündapp-Transport-Dreirad
Preis 700 RMk.
Verlagsdruckerei
Volksfreund G. m. b. H.

Anielinger Anzeigen.
Anpflanzung betr.
Am Freitag, den 8. Mai d. J., vorm. 9 Uhr, findet hier im Rautbauseaal die unentgeltliche Anpflanzung der impfschädlichen Kinder und Schüler statt.
Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind verpflichtet, ihre Pflegekinder an dem genannten Tage dem Impfarzte vorzuführen. Zuwiderhandlungen werden an Geld bis zu 50 Mk oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Für Kinder welche von der Anpflanzung wegen überstandener Voden oder früherer Anpflanzung befreit sein sollen, oder zur Zeit ohne Gefahr für Leben und Gesundheit nicht geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeugnisse dem Impfarzte vorzulegen. Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeidung zu der von dem Impfarzte bei der Anpflanzung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden.
Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kinderlähmung, Masern, natürliche Voden (Blattern) totenartige Entzündungen (Scharlach oder Typhus) herrschen, dürfen Anpflanzungen zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.
Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen.
Anielingen, den 5. Mai 1930.
Wäpfermeißelamt.

Collofeum
Heute abend 8³⁰ Uhr
Ringen 3721
Sachs-Bachraty
Wehrm-Kop
Stolzenwald-v.Dyk
im
Entsch.-Kampf:
Zlich-Bodrus

Badisches Landes-Theater
Dienstag, 6. Mai
* G 23
Th.-Gem. I. S.-Or.
und 1201-1300

Minna v. Barnhelm
Kübel von Lessing
Regie: Dr. Langrebe
Mitwirkende: Ermath, Rademacher, Schreiner, Brand, Gemmecke, Graf, Böder, Juhl, Kuhn, E. Schuber, Schulze, v. d. Trend
Anfang 20 Uhr
Ende nach 22 Uhr
Preise A (0.70-3.00, 4) 641

Versteigerung
Donnerstag, 1/3 Uhr
Kriegsstr. 264 III
Winkel an Ort, Zeit, Preis- und Zeichnungs-Frauentheiler, Silberbeide, Hauskat. 3597
Heisch, Goethestr. 18

Schlafzimmer
ca. 25 Stück zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. 3503
Günstige Gelegenheiten für Brautleute
Hain & Künzler
6 Waldstraße 6
Kein Laden und Metzgerien,
Zöhlinger-Strasse 11

Mittwoch, den 7. Mai, 20.30 Uhr

Badische Lichtspiele
Konzerthaus

Pflanzen und Tiere als Helfer des kranken Menschen
Ein Dr. Madaus-Film über HOMÖOPATHIE

Einmalige Vorführung mit Vortrag
daran anschließend
Am großen Strom
Ein neuer Film aus der 3504
Märchenwelt des Amazonenstroms von Freiherr von Dungen
Musikbegleitung
Jugendliche haben Zutritt
Eintrittspreise RM. —,50 und RM. 1.—
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße und im Büro Klauerechtstraße 1



Fesselnder Inhalt!
Es ist unser Ergelz durch die Spalten des Volksfreund Höchstleistungen zu bringen, dem anspruchsvollem Leser ein Blatt zu bieten, das er nicht mehr missen will. Wir wissen, daß unsere Leserschaft diese Besreibung unterstützt, daß sie das Blatt, das ihnen mehr bietet, auch in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis empfiehlt. Die steigenden Einnahmen aus Abonnementsgeldern werden resillos zum weiteren Ausbau des Blattes verwandt!
Jeder neue Leser - ein neuer Baustein

In der Schlafhofwirtschast II. Stock
3 Büroräume
zu vermieten.
Städt. Schlaf- und Viehhofamt.

Freibank Durlach
Mittwoch früh ab 7 Uhr
Schönes junges Kuhfleisch

Wer erteilt Unterricht in Englisch? Angebot mit Preis unter Nr. 3594 an das Volksfreundbüro
Notenblätter, Mandoline, Gitarrenherb. bill. abzug. Frühlingsstraße 1a III, r. 18416

Gut erhalt. weiß, mod. Anfertigungsgewebe zu verkaufen. Anzugeben von 11-1 Uhr bei Weinger, Gerwigstraße 8 IV 3418

Schlafzimmer
bejandert für Peler geeignet.
Riete 15 A.
Näh bei Turner, Sofienstr. 65.

Wöbl. Manlarde elektr. Licht, jed. Eingang sol. zu vermieten. 3422
Gerwigstr. 24, 4. St. r.

Wer würde ein Arbeitslof, eine Haushaltungsmaschine, ein bill. Preis abgeh. Nr. 3 eric ant. 3419. Volksfreundb.

U.T.
Kaiserstraße 211 Otto Gebühr

Der Detektiv des ehemaligen Kaisers

Nach den Motiven der Veröffentlichung im „8-Uhr-Abendblatt“
MITWIRKENDE:
Olga Tschechowa Franz Lederer
Anton Pointner Hans Junkermann

Ab heute übernimmt das allseitig beliebte **RESI-Orchester**, unter Leitung des Kapellmeisters Robert Barth, die musikalische Begleitung unserer Filme

Beginn: 3.30 5.30 7.20 8.50
Die Nachmittags-Vorstellung sichert gute Plätze

SCHAUBURG
Marienstraße 16 Telefon 6284

2. Woche
Die endgültig letzten Vorstellungen:
Dienstag Mittwoch Donnerstag
um 4 1/2 7 und 9 Uhr

Der Sprechfilm der Rekord-Laufzeiten
11 Akte Spannung, Tempo, Humor
Attraktionen:
Der Ball, den 1000 PS. Das Cabaret der rollenden Räder
Targa Florio das schwerste Autorennen der Welt

Gelegenheitskauf
Schlafzimmer
echt Eiche, mod. Form, wenig gebraucht wie neu spotbillig abzugeben.
Möbel-Baum & Co.
Erbprinzenstr. 30 (am Ludwigsplatz)
Ständiges Lager über 100 Zimmer u. Küchen

150 Mk. gegen guten Zins und Sicherkeit von Privat zu Leihen gelohnt. Abreise zu erfrag. unter Nr. 415 im Volksfreundb.

Kleiner Unterraum
bejandert für Peler geeignet.
Riete 15 A.
Näh bei Turner, Sofienstr. 65.

Wöbl. Manlarde elektr. Licht, jed. Eingang sol. zu vermieten. 3422
Gerwigstr. 24, 4. St. r.

Wer würde ein Arbeitslof, eine Haushaltungsmaschine, ein bill. Preis abgeh. Nr. 3 eric ant. 3419. Volksfreundb.

Mietervereinigung Karlsruhe
Geschäftsstelle (nur briefl. Anfrag.) Bonnstraße 11, 1. Stock
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag von 10 bis 12 Uhr
Nowack; jeden Mittwoch „Luisen“ von 10 bis 12 Uhr
Schockhorst, u. Kaiserstraße, iev. 111 v. 10 bis 12 Uhr

Karlsruher Liederkreis
samstag, 10. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saal des
1841
Städt. Festhalle KONZERT
Mitwirkende:
Kammersängerin Malle Franke (Sopran)
Pianistin Else Frieß-Bodfeld (Klavier)
Musikdirekt. Georg Holmann (Kontrabaß)
Der Männerchor des Karlsruher Liederkreis
Musikalische Leitung:
Musikdirektor Georg Holmann

Nach dem Konzert BALL
im großen Festhalle-Saal
EINTRITTSPREISE (inkl. Steuer)
Für Konzert und Ball: Für Mitglieder 10,-, für Nichtmitglieder 15,-
Vereinsbote des Karlsruher Liederkreis
für Studierende 1.50 RM.; für Nichtstudierende 2,-
Einkete 2 RM. und für Nichtmitglieder 3,-
Einführung 3 RM. Letztere Karten sind nur an den Anschließern bekannt.
benen Geschäften erhältlich.
meine Kartenansgabe: Dienstag, 5. Mai, abends 6-8 Uhr, im Liederkreis (Klapphorn), Amalienstraße 14 (11)